

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 1-2

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Echo aus der Leserschaft

Für den Notfall braucht es viel mehr Soldaten

Vorerst herzlichen Dank für Ihren Leitartikel in der ASMZ 12/2014. In Kommentaren zur Krisenübung des «Sicherheitsverbundes Schweiz» konnten wir Ende November lesen: «Für den Notfall braucht es viel mehr Soldaten». Die Aussage wurde von oberster Stelle unserer Armee gemacht. Die 2½ Wochen dauernde Übung hat gezeigt, dass unser Sicherheitsverbund Schweiz im Falle eines gleichzeitigen Stromausfalles und einer Grippeepidemie überfordert ist.

Damit ist klar gesagt worden, dass die Armee (als einzige Reserve) heute nicht in der Lage ist, die erforderliche Zahl Soldaten aufzubieten; und dies bei einem Bestand von heute noch über 200 000 Mann. Wenn der heutige Bestand bereits bei einem rein «zivilen» Notstand nicht ausreicht, dann ist leicht voraussehbar, dass die zukünftige Armee nach WEA (mit noch 100 000 Mann) noch viel weniger in der Lage sein wird, bei einer militärischen Bedrohung unser Volk zu schützen.

Der radikale Abbau, von dem unsere Armee in den letzten 20 Jahren befallen ist, wurde mit dem Argument «die Schweiz ist eingebettet in ein sicheres Europa» dem Volk verkauft. Die fixe Idee, dass es in Europa «nie wieder Krieg» geben könne, hat sich leider mit den Ereignissen in der Ukraine für jedermann deutlich sichtbar zerschlagen. Das Konzept der WEA (Weiterentwicklung der Armee mit nochmals halbiertem Bestand) ist unter der veränderten Bedrohungslage nun völlig

falsch. Das Konzept stammt noch aus der Zeit, bevor in der Ukraine die Gewalt eskalierte und der «Islamische Staat» aktiv wurde etc. Jetzt muss eine Armee geplant werden, welche den heutigen und zukünftigen Bedrohungen gewachsen ist (und den in der Bundesverfassung festgeschriebenen Auftrag erfüllt).

Jakob Streiff
8607 Seegräben

Stabwechsel mit Horaz-Zitat

«La culture générale» nennen es die Romands. Beim Stabwechsel an der Spitze des Lehrverbands Führungsunterstützung 30 wurde einmal mehr sichtbar, dass die breite Verankerung der Milizarmee im Schweizer Volk dafür sorgt, dass das Niveau der Armee hoch bleibt. Packeden Tag, «CARPE DIEM», rief der scheidende Chef Willy Siegenthaler seinem Nachfolger René Baumann zu. Dass die Armee im Thurgau nach wie vor willkommen ist, glaubten die zahlreich erschienenen Teilnehmer und Gäste dem Regierungspräsidenten



Br Willy Siegenthaler, abtretender Kdt LVb FU 30.
Bild: Milan Rohrer

Claudius Graf-Schelling und erhoben sich gern zum Thurgauerlied. Dem hohen Niveau entsprach der weite Horizont der Beiträge: Ulrich

Tilgner verstand es, die Komplexitäten des Nahen Ostens so auf referierbaren Stoff zu reduzieren, dass sie sich vermitteln liessen, ohne die für das Verständnis der Dinge unerlässlichen Differenzierungen zu vernachlässigen. Ein Detail am Rande: Tilgner lobte den 2007 von Bundesrat Samuel Schmid getroffenen mutigen Entscheid, die 2003 nach Af-

ghanistan entsandten Schweizer Soldaten abzuziehen, da diese zunehmend mit Selbstschutzmassnahmen beschäftigt waren und ihren Auftrag kaum mehr wirksam erfüllen konnten. Die zufriedenen Gesichter des Chefs der Armee André Blattmann («Ich habe Freude an solchen Rapporten») und des Fliegerchefs Aldo Schellenberg stellten dem Rapport und nicht zuletzt dem brillanten Moderator Peter Hochuli das verdiente ausgezeichnete Zeugnis aus.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Todesanzeige

*Wie ist alles entfernt und verwandt:
und alles enträtseit und unbekannt,
sinnlos und wieder voll Sinn.*

*Dein ist, zu lieben, was du nicht weisst.
Es nimmt dein geschenktes Gefühl und reisst
es mit sich hinüber. Wohin?*

Reiner Maria Rilke

Wir trauern um meinen geliebten Milo, unseren Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Freund.

Emil Brun

Oberst i Gst (aD)

23. Februar 1921 bis 31. Dezember 2014

Nach einem langen gemeinsamen Leben ist er plötzlich von uns gegangen. Wir behalten ihn in liebevoller Erinnerung. Er wird uns sehr fehlen.

Denise Brun-Barth
Daniel Brun
Eva Allemann-Brun und Peter Allemann mit Joris und Judith
Anverwandte und Freunde

Im Sinne des Verstorbenen gedenke man der Schweizerischen Berghilfe,
PC: 80-32443-2 / mit Vermerk «Emil Brun»

Traueradresse: Denise Brun-Barth, Rebweg 24, 8302 Kloten

Zentrum für Sicherheitspolitik der ETH Zürich (CSS)

Die Unterstützung des Zentrums für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich soll gemäss Bundesrat weitergeführt werden. Er beantragt dazu beim Parlament einen Rahmenkredit von 15,4 Mio. Franken für die nächsten 4 Jahre. Ein kleiner Teil des Kredits ist für Projekte des VBS zur zivilen Frie-

densförderung vorgesehen. Der Bund unterstützt das CSS seit dessen Gründung 1986. Das Institut hat sich zu einem Kompetenzzentrum für nationale und internationale Sicherheitspolitik entwickelt und leistet im Auftrag des VBS diverse Beiträge an die sicherheitspolitische Forschung, Ausbildung

und Diskussion im In- und Ausland. Der Bundesrat möchte die Unterstützung des CSS weiterführen. Im Zuge des Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspakets 2014 des Bundes beschloss das VBS verschiedene Sparmassnahmen. Eine davon betrifft das CSS: Die Unterstützung wird zwar

weitergeführt, der Jahresbeitrag wird aber gegenüber früheren Jahren reduziert und beträgt neu 3,35 Mio. Franken pro Jahr. Damit ist sichergestellt, dass das CSS die für das VBS wesentlichsten Aufgaben weiterführen kann, auf gewisse Dienstleistungen aber in Zukunft verzichtet wird. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Die neue Armee wird kleiner, aber moderner, schlagkräftiger und professioneller...

So wurde die Armee XXI angepriesen. Mit den gleichen Schlagworten wird heute die hängige Weiterentwicklung der Armee (WEA) vorgestellt. Einzig «professionell» fehlt. Trotz einiger mahnender Stimmen haben Parlament und Volk dem VBS und seiner Armee XXI damals geglaubt und dem Projekt zugestimmt; die Abstimmung zu den Änderungen des Militärgesetzes verlief positiv. Heute muss man nüchtern feststellen, dass Parlament und Volk über den Tisch gezogen wurden. Aus der gut funktionierenden Milizarmee ist eine zentralis-

tische, jedoch kaum geführte Verwaltungsarmee geworden. Die Fehlleistungen haben sich in der A XXI gehäuft. Von professioneller Ausbildung mangels Berufspersonal keine Rede. Statt der versprochenen Schlagkraft hat man die Infanterie unter Verletzung des Verfassungsartikels mehr oder weniger zu Schutz- und Hilfsverbänden umfunktioniert; man hat ihr die weitreichende Panzerabwehrwaffen genommen und statt schutzbietenden Panzern hat man schutzlose Truppen-Transportfahrzeuge beschafft. Wieviel diese wert

sind, zeigt heute der Krieg der IS. Dabei verlangt das Gutachten Schweizer, dass alle Truppen auf die Verteidigung ausgerichtet sein müssen. Für die Verteidigung ausgerüstete Kräfte können mit Zusatzausbildung und -ausrüstung auch Schutzaufgaben übernehmen, aber nicht umgekehrt. Die professionelle Führung ab Bern hat es fertiggebracht, dass heute für die halbe Armee kein Material mehr einsatzbereit ist. Das wäre geradezu eine Untersuchung durch eine PUK wert. Es ist zu hoffen, dass das Parlament die WEA kritisch hin-

terfragt und eine echte Rückkehr zu einer dezentral geführten Milizarmee durchsetzt. Auf keinen Fall darf die AO-Verordnung der Bundesversammlung über die Organisation der Armee aufgehoben und damit sämtliche Kompetenzen dem Bundesrat übertragen werden. Damit würde sich das Parlament selber entmachten und der künftigen Organisationswillkür Tür und Tor öffnen.

*KKdt aD Simon Küchler
6422 Steinen*

Verbale Entgleisung

Dass Maj aD W. Stelzer in der Dezemberausgabe der ASMZ gegen die (notabene auf demokratisch korrekt zustande gekommenen Eckwerten basierende) WEA Position bezieht, ist legitim und entspricht der Meinungs- und Pressefreiheit in unserem Land. Dass aber im selben Artikel die Durchdiener als «Söldner im wahren Sinne» diffamiert werden, darf nicht unwidersprochen bleiben. Söldner sind gegen Bezahlung angeworbene, durch Vertrag gebundene Soldaten, deren Haupt-

motivation für ihre Teilnahme an bewaffneten Konflikten in der Regel reines Streben nach persönlichem und materiellem Gewinn darstellt. Bei unseren Durchdienern (Soldaten, Unteroffizieren, höheren Unteroffizieren und Offizieren) dagegen handelt es sich um Milizsoldaten, also um Wehrpflichtige, die ihre Ausbildungsdienstpflicht – anders als ihre Kameraden – am Stück absolvieren; den Vorteil der früheren Entlassung kompensieren sie mit zusätzlichen Dienstofftagen. Sie sind aus

dem Stand verfügbar und leisten dadurch einen wichtigen Beitrag für die Bereitschaft der Armee. Jährlich machen rund 2500 Militärdienstpflichtige von dieser Möglichkeit der Dienstleistung Gebrauch. Seit der Einführung des Durchdienermodells im Jahre 2004 waren es folglich schätzungsweise insgesamt mindestens 25 000 Armeeingehörige. Es ist sehr bedauerlich, wenn die ASMZ, das Sprachrohr der grössten Milizorganisation unseres Landes, Raum dafür bietet, dass tausende

von Milizsoldaten als Söldner beleidigt werden. Als aktiver Milizoffizier möchte ich mich bei unseren jungen Mitbürgern, die ihren Militärdienst in dieser Form geleistet haben oder gerade leisten, für diese verbale Entgleisung entschuldigen. Das überwiegende Gros des Offizierskorps schätzt Ihren Einsatz zugunsten unserer Armee und der Sicherheit unseres Landes und dankt Ihnen für Ihr Engagement!

*Oberstlt Peter Braun
3007 Bern*

Persönliche Ausrüstung der AdA

Der Bundesrat hat die Verordnung über die persönliche Ausrüstung der Armeeingehö- rigen geändert. Das Tragen der persönlichen Uniform ausserhalb des Militärdienstes war bis anhin in der Uniform- und Ausweiskartenverordnung EMD aus dem Jahre 1976 geregelt. Die Bestimmungen dieser veralteten Verordnung wurden aktualisiert und in die be-

stehende Verordnung über die persönliche Ausrüstung der Armeeingehö- rigen übernommen. Die Uniform- und Ausweiskartenverordnung EMD wird aufgehoben. Grundsätzlich darf der Armeeingehö- rige seine persönliche Uniform während des Militärdienstes (Milizangehörige) oder während der Berufsausübung als Arbeitskleidung tragen (Berufsmilitärs und Mitarbeiter der eidgenössischen und kantonalen Militärverwaltungen bei engem Bezug zur Truppe). Daneben darf die persönliche Uniform an vom Bund bewilligten ausserdienstlichen militärischen Tätigkeiten getragen werden. Ausserhalb dieser Tätigkeiten darf die persönliche Uniform für private Zwecke nur mit einer vom Bereich Schiesswesen und ausserdienstliche Tätigkeiten (Heer, VBS) zu erteilenden Bewilligung getragen werden. *dk*

WEA und die Infanterie

Herzlichen Dank an Irène Thomann für den interessanten Bericht in der ASMZ «Die Weiterentwicklung der Armee und die Infanterie» und an Eugen Thomann für die grün hinterlegten gut fundierten Denkanstösse. Als alter Offizier bin ich traurig, was die Politik in den letzten Jahren aus der Armee gemacht hat. Dass die linke Politikseite praktisch geschlossen die Armee am liebsten abschaffen würde, ist längststens bekannt. Dass aber die rechte Politikseite nicht geschlossen für eine starke Armee einsteht und dafür kämpft, sondern Einzel- und/oder Parteiinteressen höher bewertet, bedrückt mich sehr. Ein aktuelles Beispiel: die «Gripen Beschaffung», ein älteres: Die SVP lehnte Rüstungsanträge ihres ehemaligen BR Schmid ab, um ihm eine auszuweichen und ihn damit indirekt zum Rücktritt zu zwingen. Persönlich bin ich für drei robuste Brigaden (zwei Mechanisierte und eine Infanteriebrigade oder an deren Stelle eine dritte mechanisierte Brigade) mit kleinen, aber dafür effizienten Stäben. Sollte dies jedoch nicht möglich sein, befürworte ich die Lösungsansätze von Eugen Thomann sehr.

*Oberst Erwin Noser
8400 Winterthur*

Echo aus der Leserschaft

Ausrüstungslücken und Beschaffungsmanagement

Der NR und seine Sicherheitspolitische Kommission wollten mit den frei werdenden Mitteln des abgelehnten Gripen-Fonds die seit Jahren hinlänglich bekannten Ausrüstungslücken in der Armee schliessen. Nun haben BR und SR der Motion «Rüstungsprogramm 15 plus» aber mangels beschaffungsreifer Projekte (!) eine Absage erteilt. Der Laie staunt und der Fachmann wundert sich! Es scheint, als hätten Planungsstab und Logistikbasis der Armee sowie armassuisse noch nie etwas von weitsichtiger Eventualplanung gehört. Gewiss, Rüstungsvorhaben sind in der Regel komplexe Beschaffungsprojekte, aber es gibt auch diverse Standardprodukte, z.B. in den Bereichen Fahrzeuge (Duro, Pi-

ranhas, Eagle), Bewaffnung (Pzaw, Mw, Art) oder persönliche Kampf- und Schutzausrüstung (Infanterist der Zukunft), die ohne grössere Vorabklärungen und ab Stange rasch beschafft werden könnten. Angesichts der bestehenden Ausrüstungslücken einerseits und der ständigen Klagen über fehlende Finanzmittel andererseits, wirft die fehlende Beschaffungsreife ein schiefes Licht auf das heutige Beschaffungsmanagement des VBS, und damit auch auf die Glaubwürdigkeit und Einsatzbereitschaft der Armee insgesamt.

*Hptm Willy Gerber
9436 Balgach*

Grossaufmarsch am Militärkonzert

Mit einem grandiosen Militärkonzert der RS 16-2 schliesst die Offiziersgesellschaft Zürcher Unterland die Anlässe 2014. Ein spektakulärer Grossaufmarsch von über 550 Gästen, trotz Verkehrschaos auf der Autobahn im Grossraum Zürich, machte den Abend zu einem Highlight der Superlative. Die Rekruten, unter der musikalischen Leitung von Oblt Gian Walker, spielten im wahrsten Sinne des Wortes zur Höchstform auf. Wie der Präsident der Offiziersgesellschaft Zürcher Unterland, Maj Remo Sonderegger, sagte; «Das ist die Willensnation Schweiz live! Das gibt es nur in der Schweiz und ist ein Vorbild für die ganze Gesell-

schaft. Solch ein Wille, Leistungsbereitschaft, Disziplin und Perfektion findet man wohl weltweit praktisch sonst nirgends.» Die Gäste dankten den 76 Rekruten und Rekrutin

Band nur positiv, begeistert und voll des Lobes. Die Forderung nach einem erneuten Konzert im nächsten Jahr war sehr gross. So wird der Vorstand der Offiziersgesellschaft



Zürcher Unterland, gemäss Präsident Sonderegger versuchen, auch nächstes Jahr wieder einen solchen Anlass zu organisieren. Ein grosser Dank gilt der Gemeinde Oberglatt, die diesen Anlass mit der Bereitstellung der Infrastruktur massgeblich möglich machte. Im Wei-

teren durfte die Offiziersgesellschaft Zürcher Unterland auf die Unterstützung von 15 Rekruten der Richtstrahl RS Kloten zählen, was zu einem organisatorisch perfekten Ablauf führte.

OGZU

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 12/2014 – eine «Hammer»-Ausgabe

Ich habe die neueste ASMZ vor mir und das Editorial von Peter Schneider gelesen sowie mir vorerst einen Heft-Überblick verschafft. Dabei kann ich schon jetzt sagen, dass dem Chefredaktor wieder einmal mehr eine «Hammer»-Ausgabe gelungen ist. Bezüglich des Editorials lässt sich der Zusammenhang zwischen moderner kriegerischer Realität – wobei letztlich für uns auch Bedrohung – und der Entwicklung unserer Armee, insbesondere nach der «Armee 95», und deren heutigem Zustand nicht

besser darstellen! Ich wünsche nur, dass die Editorials jeweils eine weitere Verbreitung in der Bevölkerung erfahren könnten. Mir scheint es Wert, dies einmal zur Sprache zu bringen; es gibt heute ja genug Print- und elektronische Medien, die dies sicher zugunsten eines Beitrages zur Meinungsbildung unserer Bevölkerung gerne aufnehmen würden.

*Oberst i Gst
Bruno Bernasconi
3711 Mülélen*

Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen für die klaren und unbeschönigten Worte im Editorial der ASMZ zu danken! Wie die vielen interessanten Artikel der letzten Ausgaben zeigen, findet unter den Offizieren und offensichtlich auch in politischen Kreisen wieder ein langsames Umden-

ken statt, hin zu einer stärkeren Landesverteidigung. Ich bin daher nicht mehr ganz so pessimistisch wie noch letztes Jahr, was die Zukunft unserer Armee anbelangt. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

*Oblt Stefan Bühler
3661 Uetendorf*

Zu Ihrem Editorial gratuliere und danke ich Ihnen; ebenso erfreut bin ich über die Artikel der Herren Stelzer und Harr. Endlich findet die «Neue Ehrlichkeit», wie vom CdA gefor-

dert, ihren Durchbruch! Ob er das so gemeint hat, weiss ich allerdings nicht.

*Hans Schmid
5524 Niederwil AG*

Integrierte Grenzverwaltung

Der Bundesrat und die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) haben den Bericht «Aktionsplan Integrierte Grenzverwaltung» zur Kenntnis genommen. Der Aktionsplan soll namentlich die innere Sicherheit erhöhen. Die darin enthaltenen Massnahmen sollen die Bekämpfung von illegaler Migration und grenzüberschreitender Kriminalität verbessern sowie die legalen Reisen erleichtern. Zur Umsetzung des Aktionsplans haben das EJPD und die KKJPD am 13. November 2014 anlässlich der Teilnahme von Bundesrätin Simonetta Sommaruga an der Herbstversammlung eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet. Im Juni 2012 verabschiedete der Bundesrat die «Integrierte Grenzverwaltungsstrategie der Schweiz (IBM)». Die Strategie bildet eine gemeinsame Grundlage von Bund und Kantonen für eine effizientere Bekämpfung der illegalen Migration, des gewerbmässigen Menschenschmuggels und der grenzüberschreitenden Kriminalität. Gleichzeitig sorgt sie dafür, dass legale Reisen möglichst reibungslos verlaufen. Zur Umsetzung dieser Strategie hat eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Bundes und der

Kantone einen Aktionsplan mit knapp 70 operativen und strategischen Massnahmen erarbeitet. Sie reichen von punktuellen Verbesserungen bis hin zu weitreichenden Neuerungen und umfassen unter anderem die Optimierung der Verfahren auf Schweizer Auslandsvertretungen sowie die verbesserte Kooperation im Schengen-Raum.

Ein weiterer Fokus liegt auf den Grenzkontrollmassnahmen an den Flughäfen, den einzigen Schengen-Ausgangspunkten der Schweiz. Auch Massnahmen im Binnenraum, insbesondere im Bereich des Vollzugs und der Bekämpfung des qualifizierten Menschenschmuggels, sind Bestandteil des Aktionsplans. Generell wird die Zusammenarbeit der schweizerischen Grenzkontrollbehörden gestärkt und der Informationsfluss verbessert. Der Aktionsplan sieht eine zeitlich gestaffelte Umsetzung der Massnahmen in den Jahren 2014–2017 vor. Erste Massnahmen werden derzeit bereits umgesetzt. Das EJPD wird die Umsetzung überwachen und dem Bundesrat jährlich Bericht erstatten. Die Kantone spielen bei der Umsetzung der Strategie und des Aktionsplans eine zentrale Rolle. *dk*

Jahressrapport des Lehrverbandes Genie/Rettung

Am Rapport des Lehrverbandes Genie/Rettung in Brugg zog Brigadier Peter C. Stocker vor mehreren hundert Offizieren, Unteroffizieren und Gästen eine positive Bilanz über sein erstes Kommandojahr. Die Solothurner Militärdirektorin Esther Gassler bekräftigte seine Ausführungen: «Gerade die Genie- und Rettungsgruppen haben mit ihren Dienst- und Hilfeleistungen in Not- und an-



Br Peter C. Stocker am Jahresrapport des Lvb G/Rttg. Bild: Thomas Cunz

dern Fällen zur Akzeptanz der Armee in der Bevölkerung beigetragen».

Stocker legte den Kadern die Devise: «Anerkennung durch Leistung und Präzision» ans Herz und betonte, «in der Methodik der Verbandsausbildung müssen wir weiterkommen». Er ging zudem auf neue Materialanschaffungen, Sanierungen auf den Waffenplätzen Brugg, Wangen und Genf sowie auf nächste

Dienstschwerpunkte ein und verabschiedete in feierlichem Rahmen Stabschef Oberst i Gst Heinz Büttler, Oberst i Gst Niels Blatter, Kdt Genieschule Bremgarten, Oberstlt Ronny Eggenberger, Kdt Pontonier Bataillon 26, und Oberst Roland König, Kdt Rekrutierungszentrum Windisch.

Armeechef KKdt André Blattmann verglich das Fernseh-«Traumschiff» mit der Realität und stellte fest: «Es gibt mehr Krisengebiete als Sandstrände; der Krieg ist auch auf europäischem Boden zurück». Wer noch frage, ob es eine Armee brauche, werde von einer Illusion geblindet. Auch subsidiäre Ein-

sätze bei inländischen Ereignissen in diesem Jahr hätten erneut gezeigt, dass es ohne Militär offensichtlich nicht gehe. Die Weiterentwicklung der Armee wolle den aktuellen Herausforderungen Rechnung tragen. Dazu gehöre – wie übrigens jüngste osteuropäische Beispiele bestätigten – der Schutz kritischer Infrastruktur. Als Hauptziele der WEA bezeichnete Blattmann die Erhöhung der Bereitschaft, die Verbesserung der Kaderausbildung, die Vollausrüstung der Einsatzverbände und die Regionalisierung.

Hans-Peter Widmer

Echo aus der Leserschaft

Offener Brief von K.W. Haltiner

Herzlichen Dank, Herr Haltiner, für Ihre Richtigstellung. Beim Lesen des Artikels von Markus M. Müller fühlte ich mich wie im «falschen Film», res-

pektive in der falschen Zeitschrift!

*Peter Knecht
5610 Wohlen*

Ausweispflicht

Aus Sicherheitsgründen wird von den Angehörigen der Armee seit 2012 verlangt, sich zu Beginn jedes Dienstes mittels gültigem amtlichen Dokuments auszuweisen. Mit einer im November 2014 ver-

abschiedeten Revision werden neu einerseits die Ausweispflicht der Angehörigen der Armee sowie andererseits die Identitätskontrollpflicht der Schweizer Armee im Dienstreglement geregelt. *dk*

Echo aus der Leserschaft

Editorial – ASMZ 12/2014

Haben Sie aufrichtigen Dank für Ihre offenen und zutreffenden Worte. Es war dringend nötig, dass sich die ASMZ nun als Instrument profiliert, die ihren eigentlichen Auftrag wahrnimmt: Offene Diskussion unter den Milizoffizieren, die die Miliz-Armee tragen, zu fördern, ja zu provozieren. Früher einmal war es auch schon so, es gab Zeiten, da war es aber nicht so. Jetzt erscheint bei der ASMZ ein Lichtstreifen am Himmel. Es gibt wie-

der Diskussionen, wie der Inhalt der Nr. 12/2014 ASMZ klar zeigt. Dies konnte man bereits in früheren Ausgaben unter Ihnen als Chefredaktor feststellen.

Die Rolle der Armee muss dringend bei der Politik und beim Volk im Sinne der Verfassungsvorgaben wieder bekannt gemacht werden. Ich spreche von «wieder», weil seit einiger Zeit vorsätzlich mit verwirrenden Interpretationen und politischen Entschlüssen, die zum Wehr-

losmachung der Schweiz geführt haben, gravierende Defizite in der Landessicherheit geschaffen worden sind. Zudem muss der Begriff DISSUSSION in seiner Bedeutung erklärt und hervorgehoben werden. Einen ersten Anfang dazu darf man im ausgezeichneten Artikel von Oberstlt i Gst Christoph M.V. Abegglen, «Von der Strategischen Klammer», Seite 19 ff, Beilage zur ASMZ 12/14, feststellen. Ebenfalls ist auf die völkerrechtli-

che Verpflichtung hinzuweisen, dass die Schweiz mit ihrer anerkannten Neutralitätserklärung verpflichtet ist, im Rahmen aller ihrer Möglichkeiten das Land zu verteidigen, um zu verhindern, dass von unserem Territorium aus fremde Mächte Angriffe auf unsere Nachbarländer realisieren können.

*Oberst i Gst
Johannes Fischer
6371 Stans*

Im Editorial ASMZ 12/2014 schreiben Sie, wie 1989 – nach dem Mauerfall in Berlin – eine unglaubliche, geistige und materielle Demontage der Armee begann.

Ueli Maurer schreibt in der Jubiläumszeitschrift 2014 der AOG: Seit dem Fall der Mauer ist die jahrzehntelange militärische Orientierung verloren gegangen. Ein überzeugendes Konzept für unsere Armee wurde immer wieder gesucht, jedoch nicht gefunden! Was für ein Armutszeugnis! Schweizer

Politiker und die Armeespitze haben sich somit von 1949 – 1990 ohne eigene Meinung unter der Führung der Amerikaner mit dem Ost-West-Schema zufriedengegeben.

Was hat die Wende gebracht? Den «ewigen Frieden» sicher nicht, viel mehr dramatische Veränderungen der internationalen Ordnung. Kriege und Konflikte soweit das Auge reicht. Die Medien berichten täglich davon. Gemäss Ueli Maurer sucht unsere Armee seit dem Mauerfall ihre Neuausrichtung.

Roger Harr schreibt in seinem Bericht «Über die Pflicht, sich aufzulehnen», dass er kein Vertrauen in unsere politische und militärische Spitze habe und er zweifelt sogar an seiner Loyalität.

Geschätzter Roger Harr: das Gegenteil ist der Fall. Illoyal sind diejenigen, die seit Jahren unsere Armee immer wieder mit neuen Konzepten umgestalten. Doch wenn man die militärische Orientierung verloren hat, wozu braucht es dann Reformen? Lassen deshalb Ueli Mau-

rer und der CdA seit Jahren Kredite in dreistelliger Millionen-Höhe verfallen? Mit dieser Haltung bestätigen sie die Meinung von Botschafter Anton Thalmann: «Die schweizerische Neutralität muss sanft einschlafen»!

Für unsere Politiker und die Armeespitze wäre es wohl einfacher, die «Sicherheit Schweiz», wie im Kalten Krieg, den Amerikanern zu überlassen.

*Peter Müller
8320 Fehraltorf*